



Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

20. Jahrgang

September 2012

Ausgabe Nr. 28

Wanderführer durch das Schwarzatal

Text und Musik: Kurt Huth

Vom Wasserfall am Eingang
zum schönen Schwarzatal
beginnen wir zu wandern
hoch über Berg und Tal.
Zu Griebachfels und Teufelstiepp
geht unser Weg hinan,
Kirchfelsen, Schieferbrüche;
da halten wir mal an.

Hinab ins Tal wir wandern
am Schwarzastrand entlang,
ein Plätschern und ein Rauschen
begleitet unsern Gang.
O Schwarzatal, wie bist du schön,
Wir bringen dir Applaus,
ein frohes Lied wir singen,
bis zu dem Schweizerhaus.

Nach stärkungsvoller Pause
vereint von groß und klein,
führt nun der Weg nach
Schwarzburg und auch
zu dem Trippstein.
Vom Fels der Blick, in grün gehüllt,
liegt, Schwarzburg, du so fein,
zu neuem Schaffen froh erfüllt,
sind wir dann auch daheim.

O Sitzendorf, wir kommen,
am Schwarzastrand entlang,
durch bunte Wiesenhaine
und an des Berges Hang.
Am Ende unsrer Wanderschaft
da kehren wir noch ein
und denken dieser Stunden
bei Schmaus und Fröhlichsein.

Refrain: Holdrio – holdrio, das Herz ist uns so froh!



Noten hierzu sind in jeder
Musikalienhandlung erhältlich.



Das Chrysopraswehr

Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Unsere Jubilare.....	Seite 2
Der 4. Burgadvent steht ins Haus..	Seite 2
Bad Blankenburgs	
künstliche Wasserläufe.....	Seite 3
Neuer Internetauftritt der Burg	Seite 3
Einstmals beliebte Ausflugsziele... Seite 4	
Geschäfte der Altstadt,	
Apostelgasse	Seite 6
Warum muss ich auf der Burg	
Eintritt bezahlen.....	Seite 8
Die Wasserversorgung der Burg....	Seite 8
Ein Jubiläumspaar.....	Seite 8
Reaktionen auf den Boten.....	Seite 9
Gräfenthal feierte 675 Jahre.....	Seite 10
Resümee.....	Seite 10
Ein Echo aus Langewiesen	Seite 11
Otto Fenn	Seite 11
Der verwirrte Draht.....	Seite 12
Unterstützer der Herausgabe.....	Seite 12

Impressum

Titelfoto:

Das Chrysopraswehr

Ansichtskarte von 1960

(Zur besseren Lesbarkeit wurde der Text neu gestaltet und nur das Originalbild der AK verwendet)

Berichtigung:

Einer unser Leser, Herr Heinzmann, wies darauf hin, dass auf dem Titel des Juni-Boten nicht das Haus Johannissgasse 2, sondern das Haus Markt 10 zu sehen ist. Vielen Dank!

Redaktion:

Klaus Lincke
07422 Bad Blankenburg
Königseer Straße 26
Tel. 036741 2954

Dieter Krause

07422 Bad Blankenburg
Uhlandstraße 6
Tel. 036741 3175

Herausgeber:

Verein Greifenstein-Freunde e.V.
Greifensteinstraße 3
07422 Bad Blankenburg
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere

Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Herstellung:

Verlag + Druck Linus Wittich KG
In den Folgen 43
98704 Langewiesen
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-21
info@wittich-langewiesen.de
www.wittich.de

Unsere Jubilare

Redaktion

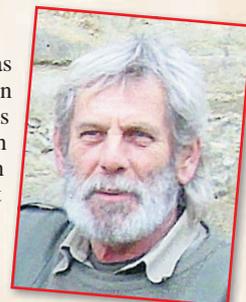
Seit Erscheinen des Juni-Greifenstein-Boten hatten nachfolgende Vereinsmitglieder (und ein Sympathisant) „runde“ Geburtstage. Auch an dieser Stelle gratulieren wir nochmals ganz herzlich!

Frank Michael Spörl feierte bereits am 15. Juli seinen 60. Geburtstag. Über eine geförderte Maßnahme kam er auf die Burg Greifenstein und fand Gefallen an den ihm übertragenen Aufgaben. So ist es nicht verwunderlich, dass er um Aufnahme in den Verein Greifenstein-Freunde bat. Auf Grund seines Auftretens und der gezeigten Einsatzbereitschaft fiel die Entscheidung leicht, so dass er am 29. April 2006 als Vereinsmitglied aufgenommen wurde.



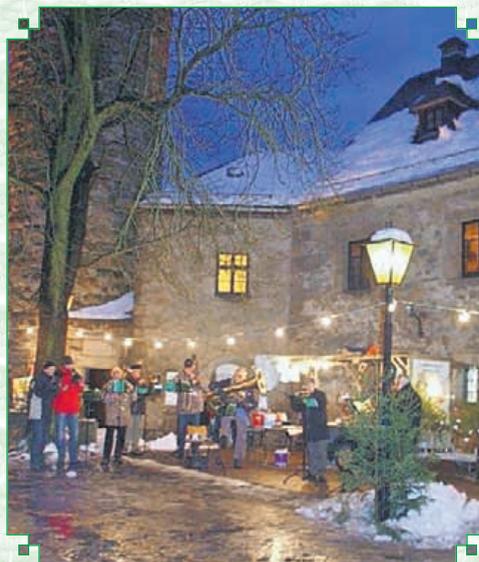
Am 29. August beging Schlossermeister **Siegfried Meurer** seinen 70. Geburtstag. Seit dem 1. Januar 1992 ist er Vereinsmitglied. Siegfried Meurer wurde im März 1994 in den Vorstand gewählt und war zwischen 1997 und April 2002 Schatzmeister. Auch nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand war und ist er den Greifenstein-Freunden eine wertvolle Stütze, ganz besonders auf seinem Fachgebiet.

Mit Falkner **Ralf Schubach** haben die Greifenstein-Freunde das „große Los“ gezogen. Obwohl er in diesem Jahr seine erste Saison auf der Burg Greifenstein hat, zeichnet sich bereits jetzt ab, dass nach den Jahren zwischen 1992 und 2004 wieder Ruhe, und nach der Zeit zwischen 2005 und 20011 wieder Ordnung im Bereich der Falknerei eingezogen ist. Obwohl kein Vereinsmitglied, ist uns sein 60. Geburtstag am 30. August Anlass, ihm für die weiteren Jahre auf der Burg immer ein glückliches Händchen für seine Greife und stets zufriedene Gäste zu wünschen.



Der 4. Burgadvent steht ins Haus

Von Klaus Lincke, Foto Archiv GF



Nur noch wenige Wochen trennen uns von der letzten Veranstaltung des Jahres auf der Burg Greifenstein. Der nunmehr 4. Burgadvent wird sich wieder dem Besucher in der bisher bewährten Form präsentieren. Handwerk und Gewerbe, die Gastronomie sowie die Darbietungen der kulturellen Vertreter, sorgen an den zwei Tagen für das entsprechende Flair.

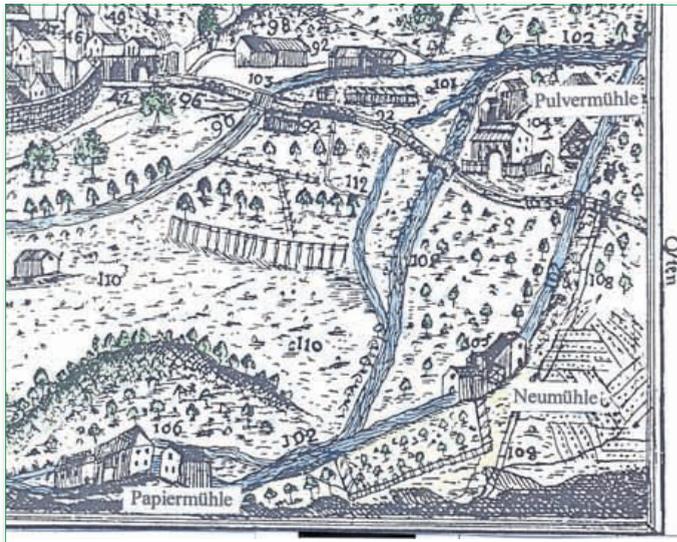
Der offizielle Beginn ist 13 Uhr, das Ende 18 Uhr, wobei sich am Sonnabend die Pforten der Burg erst schließen, wenn der letzte Gast den Heimweg angetreten hat.

Der Eintritt ist frei, jedoch würden sich die Greifenstein-Freunde über Spenden zur Erhaltung des umfangreichen Areals der Burg sehr freuen. Es ist auch wieder ein Busshuttle, allerdings mit telefonischer Voranmeldung, möglich.

Bad Blankenburgs künstliche Wasserläufe – zum Letzten!

Von Dieter Krause

Dem aufmerksamen Betrachter der Stadtansicht von A. P. Theuring aus dem Jahre 1769 fällt beim Verfolgen des Flusslaufes der Schwarza auf, dass vom linken Ufer ein Kanal oder ähnliches abzweigt, den „Siechengarten“ (Nr. 112 im Lageplan) streift, die „Hauptstraße nach Schwarza“ unterquert, um zwischen Scheunen und Bleichwiese (späterer Standort der Stadthalle) am „alten Gerichtsplatz“ wieder in die Schwarza zu münden.



Der Verlauf lässt sich aktuell an Hand der Fröbeleiche, der Schmiedeknechteiche und der Eichen hinter der Post nachvollziehen. Hier gab es auch einen aus dicken Schieferplatten gesetzten Durchlass unter der Bahnhofstraße. Vielleicht befand sich an dieser Stelle die alte, über den Graben führende Brücke.

Nichts deutet auf eine Nutzung als Mühlgraben hin, auch die zahlreich vorhanden gewesenen Gerber nutzten ihn vermutlich nicht zum Wässern der Häute. Möglicherweise wurde auf diesem Weg Wasser für die Bewirtschaftung des Siechengartens herangeführt, so es denn ein Garten im heutigen Sinn war.

Am linken Schwarzaufer oberhalb der Badewaldchenbrücke ragt eine Steinsetzung in das Flussbett. Oberhalb des Chrysopraswehres gibt es ebenfalls solche Steinsetzungen, die jedoch die Aufgabe haben, dass Wasser vom Ufer wegzudrücken. Das oben erwähnte Bauwerk zeigt aber gegen die Fließrichtung der Schwarza. Es könnte dazu gedient haben, Wasser aus der fließenden Welle, ohne ein Wehr, in besagten Graben zu leiten.

Auf der Ansicht, die die Stadt vor dem großen Brand von 1744 zeigt, ist der Wassergraben nicht mehr dargestellt.

1823 legte man auf dem linken Schwarzaufer zwischen Chrysopras und Brücke (verm. Stadtbrücke) auf den dünnen Flussgeröllbänken eine Erlempflanzung an. (Sigismund II, S. 47)

Möglich, dass im Zuge dieser Maßnahme der Wassergraben verfüllt wurde.

Interessant ist, dass beim Bau der Bahnlinie Saalfeld-Blankenburg-Arnstadt, die 1895 eröffnet wurde, in der Langethalstraße ein Durchlass in den Bahndamm eingebaut wurde, der ungefähr im Verlauf des Wassergrabens liegt. Sollte er zu dieser Zeit noch aktiv gewesen sein?

Der neue Internetauftritt der Burg Greifenstein

Von Klaus Lincke

Die Überarbeitung und Neugestaltung der Internetseite der Burg Greifenstein, ist fertig.

Gemeinsam mit unserem Webmaster Matthias Pihan, haben zwei Mitglieder des Vorstandes die Gliederung und Ausstattung des neuen Auftritts erarbeitet und abgestimmt.

Unter der Adresse

www.burg-greifenstein.de

ist er zu finden.

Klar und übersichtlich, aber auch in der Darstellung bestimmter interessanter Details der Burg und ihrer Anlagen, wird so das ehemalige Stammschloss der Schwarzburg-Blankenburger Grafen auch bildlich vorgestellt.

In der seitlichen Navigation findet der Besucher der Seite, die speziellen Buttons von der Chronik bis Kontakte und Hinweise zu der Erreichbarkeit und den Parkmöglichkeiten. Verlinkt werden außerdem verschiedene Partner aus dem Bereich Tourismus.



Einstmals beliebte Ausflugsziele

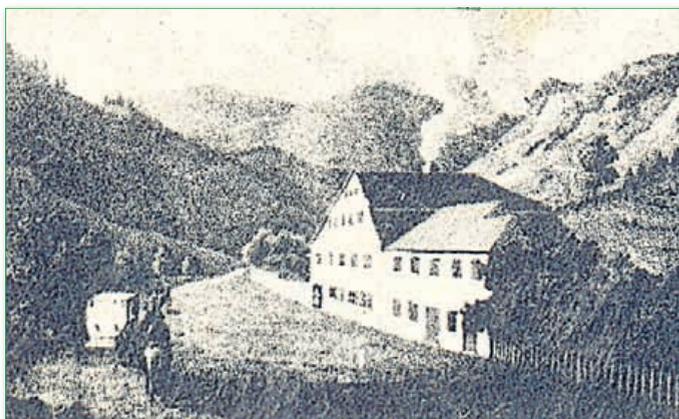
Chrysopras

Der Platz, wo die Schwarza die Enge ihres Tales verlässt, war nachweislich bereits im 18. Jahrhundert besiedelt.

Ein berühmter und seinerzeit in ganz Europa bekannter Geologe bzw. Mineraloge, der am 1. August 1733 in Blankenburg geboren, war Georg Friedr. Danz. Irgendwo heißt es: Danz gebührt der größte Dank für die meisten Beiträge im Naturalienkabinett (in Rudolstadt), das unter Fürst Friedrich Karl 1757 gegründet wurde.

Der gelernte Schneider Gg. Fr. Danz interessierte sich mehr für Mineralien und Erze als für Nadel und Zwirn, steckte seinen Beruf auf, arbeitete zuerst in einer Grube bei Watzdorf und wanderte dann nach Schlesien und eignete sich dort gute Kenntnisse im Bergwesen in den Chrysopras-Gruben an. Jetzt legte er sich auf Mineralienhandel und kam in fast alle Großstädte Europas. Der große König Friedrich II. lernte den Blankenburger Schneidermeister Danz auch kennen, kaufte von ihm einen herrlichen Halbedelstein Chrysopras und berief ihn in seine Dienste. Danz kontrollierte nun die königlichen Bergwerke bis zum Tode des „Alten Fritz“, seines geliebten Königs. Nach Blankenburg zurückgekehrt, widerfuhr ihm noch die Ehrung, zum Mitglied der Mineralogischen Gesellschaft in Jena ernannt zu werden. Er baute sich am Eingange ins Schwarzatal ein Zechenhaus, das er nach seiner Frau Hanna „Zeche Hannchen“ nannte. Er trieb einige Stollen in den harten Schieferfelsen, nach edlen Erzen, Gold, Silber oder gar nach dem Halbedelstein Chrysopras suchend.

Bergrat Danz legte sein müdes 80jähriges Haupt am 20. März 1813 nicht, wie es sein Wunsch, in der Stille des herrlichen Tales zur ewigen Ruhe, sondern musste nach einem Überfall mehrerer Räuber, die ihn auch misshandelten, die letzten Tage seines Lebens in der Stadt erleben. ¹⁾



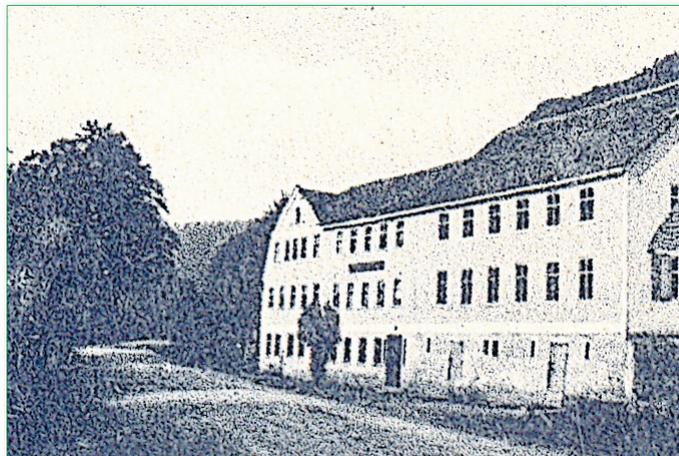
Nach Danz' Tod änderte sich die Nutzung des Gebäudes. Es wurde Ausspanne und Gasthaus.

L.A.A. Schmiedeknecht erwähnt in seinem 1852 erschienenen Büchlein „Blankenburg und seine Welt“ auch den Chrysopras, *das stattliche, am Eingange in's Schwarzathal romantisch gelegene und hierdurch berühmt und frequent gewordene Gasthaus.*

*Wanderer, weile dahier! Hier öffnet sich gastlich die Wohnung,
Und ein stärkendes Naß bietet sich freundlich Dir dar.
Hier entkleideten einst sich die Chariten: als sie gebadet,
Gaben sie dankend dem Ort nimmer vergänglichen Reiz.
Chrysopras heißt nun der Platz. Kein anderer Name gebührt dem,
Welchen, wohin Du auch blickst, liebliche Lust nur erfüllt.
(Charis - Göttin der Anmut)*

Von Dieter Krause, Abb.: Sammlung D. Krause

Auch bauliche Veränderungen erfolgten - der rechte Flügel des Hauses wurde um ein Stockwerk erhöht und zusätzlich nach rechts um sechs Fensterachsen erweitert.



Der Hoftraiteur ²⁾ Gustav Prüfer kaufte 1882 das inzwischen zum „Thüringer Hof“ gewordene Anwesen und ließ es vier Jahre später schleifen. An dessen Stelle eröffnete 1888 das Hotel „Chrysopras“.



mit 1. Erweiterung (rechts)



mit Balkon u. 2. Erweiterung

1908 kaufte Konditormeister Friedrich Lösche, bereits Besitzer von Lösches Hall, das Hotel. Dessen Sohn, der Brauer Hugo Lösche, betrieb den Gebäudekomplex als Kurhotel Chrysopras-Lösches Hall. Während des 1. Weltkrieges wurde der Hotelbetrieb stillgelegt. Der Besitzer, inzwischen Hoftraiteur Hugo Lösche, fiel im Krieg, so dass es 1915 zur Zwangsversteigerung kam. Der frühere Besitzer Gustav Prüfer erhielt den Zuschlag, um ein oder zwei Jahre später den gesamten Komplex an den Hotelier Guido Leinhoß zu verkaufen. Dieser aktivierte nach dem Krieg den Hotelbetrieb wieder und führte beide Häuser bis 1928. Dann trennte er sich wieder von Lösches Hall.³⁾

Ab 1939 erfuhr das Hotel unterschiedliche Nutzung. Es wurde Quartier für eine Nachschubkompanie der Deutschen Wehrmacht, beherbergte ein in Saabrücken beheimatetes Bürgerhospital, wurde Lazarett und nahm zu Kriegsende eine evakuierte Berliner Schule auf. Am 12. April 1945 besetzten die Amerikaner und ab 1. Juli die Rote Armee das Haus. 1947 nahm Guido Leinhoß den Hotelbetrieb wieder auf.⁴⁾

Zu dieser Zeit gab es auch noch Wohnungen im Haus. Die Angehörigen des Verfassers dieses Beitrages, seit 1932 Burgwart der Burggemeinde Greifenstein und Betreiber der Gaststätte, mussten 1947 die Burg Greifenstein räumen und wurden für ein Jahr im „Chrysopras“ untergebracht.

Mit dem Beginn des Abbaues uranhaltigen Erzes im Raum Dittrichshütte nutzte die SDAG „Wismut“ das Gebäude als Arbeiterwohnheim. Das Wohnungsproblem für die Wismut-Kumpel löste sich spätestens mit der Fertigstellung der Alfred-Sobik-Siedlung.⁵⁾

Ab 1957 pachtete der FDGB das nunmehr nach Magnus Poser⁶⁾ benannte Hotel als Ferienheim, mit einer Unterbrechung: Anfang der 60er Jahre nutzte das Kreiskrankenhaus Rudolstadt das Objekt längere Zeit als Ausweich-Schwesterwohnheim bis zur Fertigstellung des Neubaus im Gelände des Kreiskrankenhauses.

Mit den politischen Veränderungen 1989/90 wurde auch der FDGB und damit der Feriendienst der Gewerkschaft „abgewickelt“ und der Komplex „Chrysopras“ ging an die Eigentümer (bisher Verpächter) zurück. Seither steht das einstmalige „Haus ersten Ranges“ ohne Nutzung, d. h., die Bausubstanz wird von Jahr zu Jahr schlechter. Brandschäden im Seitenflügel tun ein Übriges. Am 5. Dezember 2006 gab es ein Gespräch zwischen der Eigentümer-Familie Leinhoß, der LEG Thüringen und Bürgermeister Persike zur weiteren Verfahrensweise. Dabei wurde der Abriss der riesigen Baumasse erwogen.

Das Ganze nahm eine unerwartete Wendung. Am 1. März 2007 fand in Erfurt eine Grundstücks-Auktion statt, zu der auch das Hotel „Chrysopras“ angeboten wurde und tatsächlich neue Eigentümer fand. Ein Ehepaar aus Moskau! erhielt bei 4.500 EUR den Zuschlag. Nach erster Information soll möglicherweise der Hotelstandort erhalten bleiben. „Meine Frau möchte vielleicht ein Hotel mit Pool daraus machen“⁷⁾ Daraus wurde wohl nichts! Hinter dem Bauzaun zur Sicherung des Objektes und zur Sicherheit der Passanten wächst das Unkraut, die Bausubstanz zeigt immer stärkere Schäden. Die Mitglieder der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) Tourismus Bergbahn-Schwarzatal-Region stimmten am 29. November 2011 der Beschlussvorlage der Stadt Bad Blankenburg zu, im Rahmen des Gestaltungsprojektes „Tor zum Schwarzatal“ das Hotel Chrysopras abzureißen.

¹⁾ Karl M. Krause, *Bad Blankenburg im Wandel der Zeiten*, 1926, S. 16/17

²⁾ *Hersteller, Verkäufer und Lieferant von Fertigerichten*

³⁾ *Niederschrift von Fritz Fiedler*

⁴⁾ Dieter Klotz, Dr. Wolfgang Künzel, OTZ vom 6.3.2007

⁵⁾ *Auf Grund neuer Sachverhalte beschließt die Stadtverordnetenversammlung 1991 die Aberkennung des Namens Alfred Sobik*

⁶⁾ Poser, Magnus, 26.1.1907 (Jena)-21.7.1944 (KZ Buchenwald), dt. Kommunist und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime (WIKIPEDIA)

⁷⁾ Thomas Spanier: *Ersteigert für die Abrissbirne*, OTZ vom 2.3.2007



Die ständig steigende Nachfrage nach preiswerten Ferienplätzen veranlasste den FDGB, ein Urlauberwohnheim in der Thälmannstraße (Georgstraße) zu bauen, ein Plattenbau, der 1974 eingeweiht wurde. Damit einher ging die Erweiterung des Speisesaales am Magnus-Poser-Heim. Diesen Baumaßnahmen fiel leider die mit alten Kastanien bestandene Sommerwirtschaft mit Ausblick auf das Schwarzazwehr zum Opfer.



Der historische Speisesaal



Speisesaalanbau – dahinter Brandruine des alten Speisesaales

Die Geschäfte in der Altstadt Teil VII

Redaktionell aufbereitet von Dieter Krause, Fotos und Repros Dieter Klotz

Apostelgasse

Im Greifenstein-Boten vom September 2000 schrieb Gerd Pfanstiel unter Verwendung der Aufzeichnungen unserer Leserin Edith Münsberg den Beitrag „Handel und Gewerbe in Bad Blankenburgs Apostelgasse“. Dieser Text wird, ergänzt durch Bemerkungen und Fotos bzw. Repros von Dieter Klotz, im Rahmen der laufenden Serie „Geschäfte in der Altstadt“ nochmals wiedergegeben.



Apostelgasse 1

Nr. 1 Seit der 2. Hälfte des 19. Jh. betrieb Emil Anschütz einen Materialwarenladen. In einer Anzeige von 1893 empfiehlt sich bereits dessen Witwe L. Anschütz. Seit 1901 nutzt der Cosum-Verein eGmbH das Geschäft bis zum Umzug 1924 in das Anwesen Markt 5. Bis 1945 saßen hier die Steuerkasse und nachfolgend das Fundbüro und das Stadtarchiv. Nach der Modernisierung des Gebäudes 1992/93 kamen dort das Einwohnermeldeamt, das Sozial- und das Ordnungsamt unter.



Neubau Nr. 2

Nr. 2 Von 1927 bis 1969 war hier der Ofenbaumeister Rudolf Krauß ansässig. Schuhmachermeister Rolf Koch hatte zwischen 1987 und 1993 da seine Werkstatt. Danach wurde das Anwesen durch die Stadtverwaltung erworben, 1993/94 abgerissen und ein Neubau errichtet. Dieser diente bis zur Wiedereröffnung des umfassend sanierten alten Rathauskomplexes am 20. Juni 1998 als Hauptsitz der Stadtverwaltung.

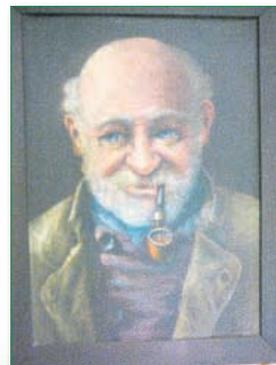
Nr. 3 Hier wohnte der Musiklehrer Karl Hofmann bis zur Verhaftung des gesamten Gesangsvereins Harmonie im November 1945. Er, sowie die Sangesbrüder Ose, Koch und Unglaub kamen aus dieser Gefangenschaft nicht zurück. Von 1946 bis 1963 unterrichtete da sein Sohn, der Musiklehrer und Musiker Werner Hofmann.



Fleischerei
Otto Köhler

Nr. 4 Seit etwa 1780 bis 1877 lebte und arbeitete an diesem Ort die Bildhauer- und Steinmetzfamilie Hercher in drei Generationen. Ab 1877 wurde in diesem Anwesen Fleischereigeschichte geschrieben, die zunächst in zwei Generationen mit der Familie Eduard Köhler begann. Ihm folgte Fleischermeister Otto Köhler, dessen Witwe noch bis Anfang der 1930er Jahre den Laden weiterführte. Dann übernahm Hugo Liem kurzzeitig das Geschäft. Bis 1939 arbeitete in diesem Haus der Fleischer Edmund Krause (unterhielt später Fuhrbetrieb und Spedition), von 1939 bis 1947 die Fleischerfamilie Fleck. Danach von 1947 bis 1953 bestimmte der KONSUM das Geschehen in dem Fleischerhandwerksbetrieb. Seit 1956 war hier die Fleischerfamilie Max Grüner, später Günter Grüner ansässig. Seit dem Umzug 1998 in den Neubau in der Rudolstädter Straße 17 steht der Laden leer.

Nr. 6 Die Stellmacherei Friedrich Ernst Windorf, später Karl Johann Windorf, wirkte von ca. 1861 in zwei Generationen bis 1934 in diesem Haus, wobei der Beginn vor der Jahrhundertwende sich nicht mehr genau nachvollziehen lässt. Von 1934 bis 1947 wirkte hier der Elektroinstallateur Paul Mudrak mit Ladengeschäft, und von 1948 bis 1960 wurde das Haus zum Domizil des Schuhmachers Martin Hehn, bevor er in die Untere Mauergasse umzog. Schließlich war es von 1960 bis 1972 Lotto-Annahmestelle und danach Wohnung.



Friedrich Ernst Windorf
Gemälde von Otto Scheller

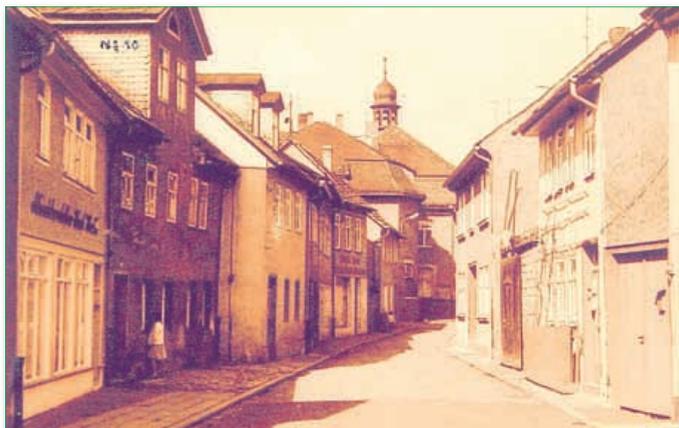
Nr. 7 In diesem Anwesen existierte von 1912 bis 1953 die Schlosserei Edmund und Alfred Voigt (Vater und Sohn) und von 1934 bis 1958 befand sich darin eine Wäscherolle.



*Klempnerei
Paul Möller*

Nr. 8 Hier befindet sich seit 1895 ein Klempnerei- und Installationsbetrieb, zunächst bis 1947 durch Emil Merboth und Paul Möller geführt. 1982 nahm Georg Münsberg dieses Handwerk wieder auf und betrieb es dort bis zu seinem Umzug 1990 in die Fröbelstraße. Von 1991 bis 1994 hatte hier die Firma Elektro-Pöhl ihre Geschäftsräume. Seit 1996 befindet sich darin ein Werbebüro.

* In dem Gehöft zwischen Nr. 7 und Nr. 9 befand sich bis 1949 der Kohlehandel Alfred Kirsten. Dieses Unternehmen war Teil des Kolonialwarenhandels in der Unteren Marktstraße 10. Ebenfalls in einem Durchgang zwischen Nr. 9 und Nr. 11 existierte die Scherenschleiferei Günther (siehe Untere Marktstraße 14).



Blick in die Apostelgasse 1965

Nr. 10 Das zweigeschossige Wohnhaus mit Zwerchhaus wurde im Januar/Februar 1982 abgerissen und Fläche nicht wieder bebaut.



Hochwasser 1937 - rechts Friseursalon Willy Keymer

Nr. 11 Hier betrieb Lina Fernow um 1900 ein Schuhgeschäft. Von 1911 bis 1938 war da das Damenfriseur-Geschäft von Karoline Hoppe, von 1938 bis 1972 der Friseursalon Willy Keymer und nach Umbau seit 1989 das Büro des Dachdeckermeisters Rudolf Just.

Nr. 12 Von 1900 bis 1920 arbeitete hier der Schuhmachermeister E. Huth, danach die Maß- und Reparaturwerkstatt Willy Huth und ab 1938 dessen Sohn Schneidermeister Karl Huth, später, bis 1980 Lederschneidermeister Kurt Huth. Dieser hatte auch eine musische Ader, was unser Titelbild bestätigt. Danach waren in dem Laden die Blumenbindestube Bierbach und seit November 1993 der Tabak- und Getränkehandel von H. Kohse bis . Anschließend folgte der Rückbau zum Wohnhaus.

Untere Mauergerasse

Nr. 3 Nach dem Wegzug aus dem Haus Apostelgasse 6 eröffnete Schuhmacher Martin Hehn 1960 hier seine Werkstatt.



*Martin Hehn mit
Frau (links) nach
dem 1981er
Hochwasser*

Nr. 43 Hier hatte der Friseurmeister Karl Streipert seit etwa 1930 sein Friseurgeschäft. Ab 1941 führte dessen Witwe den Laden als reinen Damensalon weiter. Später übernahm deren Sohn, Friseurmeister Herbert Streipert. Ihm folgte Friseurmeister Heinz Friedel.

Ab November 1981 bis 1987 betrieb Schuhmachermeister Rolf Koch im Haus seine Werkstatt mit Laden.



Im Januar 1997 begann der Abriss des Hauses. Im nachfolgenden Neubau eröffnete 1999 das Bestattungsinstitut Gerald Lange eine Filiale.

Warum muss ich für den Besuch der Burg Greifenstein Eintritt bezahlen?

Der Vorstand

Die Greifenstein-Freunde erheben seit 1992, mit Zustimmung der Bad Blankenburger Stadträte, für den Besuch der Burg Greifenstein Eintritt. Damit bilden wir durchaus keine Ausnahme gegenüber gleich gelagerter Einrichtungen. Eigentlich doch, denn wir sind preiswerter! Mit der Entrichtung des bescheidenen Obolus´ haben Sie die Möglichkeit

- * der kostenlosen Parkplatzbenutzung
- * der Burgbesichtigung, einschließlich der Falknerei (ohne Flugvorführung)
- * die Ausstellung zur Burggeschichte zu besuchen
- * den Aussichtsturm zu besteigen und
- * die Toilette zu benutzen.

Sicher haben Sie auf Ihren Reisen manche Einrichtung kennen gelernt, wo für die o. g. Leistungen jeweils extra bezahlt werden muss! Sie dagegen können mit dem guten Gefühl nach Hause gehen, mit Ihrem

Eintrittsgeld etwas für das Fortbestehen einer der größten deutschen Burgen getan zu haben. Außerdem unterstützen Sie den ehrenamtlich tätigen Verein Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V. bei der Verwirklichung seines Vereinszieles - Pflege und Erhaltung der Geburtsstätte eines deutschen Königs!

Seit verganginem Jahr taucht verstärkt das Gerücht auf, dass für den Besuch der Burggaststätte auf dem Greifenstein Eintritt bezahlt werden muss! Das stimmt so nicht! Fakt ist, dass bei einem Burgbesuch die oben genannten Möglichkeiten in Anspruch genommen werden, unabhängig von einem Besuch der Burgschänke.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir nochmals auf unsere Saisonkarte, die sich bei wiederholtem Burgbesuch bezahlt macht. Für dieses Jahr lohnt sich der Erwerb kaum noch, da diese Saison am 31. Oktober zu Ende geht, aber das neue Burgjahr kommt bestimmt mit dem Neustart Anfang April 2013.

Achtung, Achtung!

Wegen einer Großveranstaltung bleibt die Burg am 29. September 2012 für den öffentlichen Besucherverkehr geschlossen.

Die nicht gezahlten 50 Ostmark

Von Klaus Lincke

Da regt sich alle Welt über den von und zu Guttenberg auf, aber das ist sicher kein Einzelfall.

Das Plagiate passieren und nicht rechtzeitig entdeckt werden, kann auch daran liegen, dass die Arbeiten nicht, oder nur oberflächlich von den Prüfern gelesen werden.

Ein Beispiel, was mir ein leider nicht mehr unter uns weilender Bekannter einmal erzählt hat.

Er hatte sein Philosophiestudium abgeschlossen und die Abschlussarbeit war über 160 Seiten dick, als er sie zur Beurteilung abgab. Er war aber ein kleiner Witzbold, seine Heimatstadt war Köln! Beim Schreiben der Seite 52 kam ihm der Gedanke zu einem völlig aus dem Rahmen fallenden Einschub. Inmitten der wissenschaftlichen Abhandlung war dann da zu lesen wer bis hierher gelesen hat, bekommt von mir fünfzig Markt und weiter ging der wissenschaftlichen Text. Diese 50 Mark der DDR brauchte er nie zu zahlen!

Wasserversorgung der Burg war unterbrochen

Von Klaus Lincke

Die Wasserversorgung der Burg erfolgt über ein vor vielen Jahren verlegtes Leitungssystem. Ursprünglich kam das Wasser aus einer Quelle oberhalb der ehemaligen Jugendherberge, welche auch daraus versorgt wurde. Das Wasser lief in einer Freispiegelleitung, d.h. ohne Unterstützung durch eine Pumpe, bis zu einem Reservoir unterhalb der Burg. Von hier wird es zur Burg in die hauseigene Aufbereitungsanlage gepumpt. Dieses System wurde auch beibehalten, nachdem die Quelle gesperrt wurde und das Wasser mit einer neu verlegten Leitung aus Richtung Kleingölitz kommt.

Das alles lief bisher unter der Regie des ZWA - Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung. Er war daher auch für die Unterhaltung verantwortlich.

Vor einiger Zeit hat der ZWA aber diese Anlage der Stadt übertragen und prompt stellten sich kurz danach die ersten Ausfälle ein. Zuerst

war ein Flansch gebrochen, dann gab es einen Schaden an der Elektrik und nun war auch noch eine Pumpe defekt und musste erneuert werden. Das hat die Stadt so richtig „eiskalt“ erwischt, denn auf diese neuen Herausforderungen konnte sie sich in der Kürze der Zeit nicht einstellen und schnell reagieren. So musste die Burgschänke an einem Sonntagmittag wegen Wassermangel schließen. Dann gehen ja auch die Toiletten nicht, also war die ganze Burg dicht. Der Falkner hatte auch große Sorgen, denn er benötigt ja ebenfalls Wasser für seine Vögel.

Ein Provisorium brachte vorübergehende Abhilfe.

Vor wenigen Tagen ist nun eine neue Pumpe eingebaut worden und wir können nur hoffen, dass es in der nächsten Zeit nicht wieder zu einem Ausfall der Wasserversorgung der Burg mit seiner Burgschänke und dem Adler- und Falkenhof kommt.

Reaktionen auf „Vergangenes“ aus unseren Greifenstein-Boten

Von Klaus Lincke, Rep. K. Lincke

Alte Bad Blankenburger erinnern sich

Die Redaktion erhielt in der letzten Zeit mehrere Briefe und Anrufe ehemaliger Bad Blankenburger. Vor vielen Jahren hatten sie die Heimatstadt verlassen und durch unsere Veröffentlichungen im Boten, sahen sie sich veranlasst uns für diese Erinnerungen herzlich zu danken. Besonders hervorzuheben, sind die Briefe und telefonischen Berichte von Herta und Kurt, aus der Bäckerei Hahn am Markt.

Kurt Hahn schickte so z.B. ein Gedicht, welches er am 18. Mai 2003 zur Feier der Diamantenen Konfirmation verfasst hatte. Er hat darin quasi die ganze Schulzeit Revue passieren lassen und dabei auch die vielen Lehrer nicht vergessen.

Der Redaktion liegt das Gedicht vor und präsentiert es im nächsten Greifenstein-Boten.

Seine Schwester Herta reagierte schon, als wir im Boten den Markt behandelten.

In einem 6seitigen handgeschriebenen Brief schilderte sie ihren Lebensweg als Tochter in der elterlichen Bäckerei, ihre Botengänge und dabei Erlebtes. So z.B. die Botengänge in das Prüferheim oder Silentarium am Goldberg, zu DDR-Zeit Kindergarten.

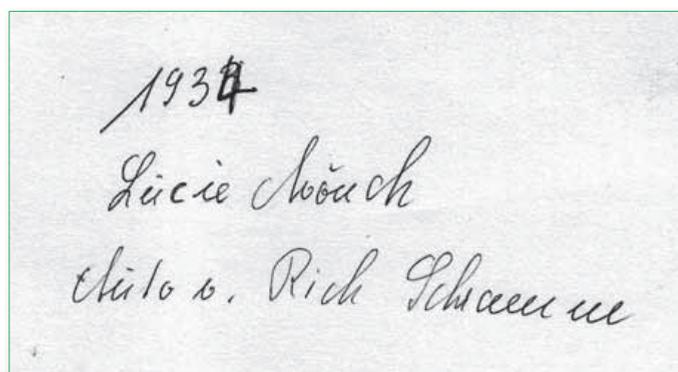
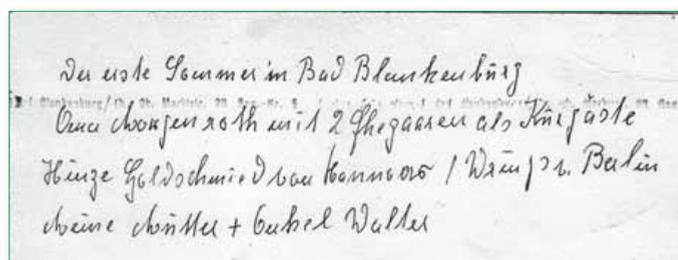
Zitat H.H. (1): Da verbrachten, die sogenannten alten bemittelten meisten alten Witwen ihren Lebensabend, die mit den Titeln ihrer verstorbenen Männer angesprochen wurden. Naja + wenn diese Frauen mal i. d. Stadt mussten, Apotheke oder Rathaus, sind sie auch bei uns eingekehrt, eine Tasse Cafe, einen Wermut einen Malaga od. Insel Samos getrunken, oder auch mal etwas bestellt, welches ich dann hinbringen musste. Naja, ein paar Stufen hoch war die Anmeldung, „Na Kleine, zu wem willst du denn, diese Dame war Frä. v. Goldammer (lag sogar auf dem Friedhof) na dann bekam ich die Zimmernummer. Die Jordan Nr. 108, Morgenbesser 22 das war meistens eine Fl. Wermut, aber von den bekam ich 2 Groschen, das war was. Frau Linhard und Frau Klinghart Zim. 78 und 76 eine von ihnen war Jüdin + die wurden auch noch abgeholt. Pfarrer Reiseneggert, Geheimr. Viehbahn. Der Russe hat sie ja alle rausgeschmissen.

So geht es weiter in ihren Schilderungen und sie hat natürlich auch die Gänge zum Greifenstein nicht ausgelassen und schrieb: ... so habe ich seit dem letzten „Boten“ wieder schlaflose Nächte + quirle in Bad Blankenburg rum. Der Auslöser war, der Artikel von meinem Bruder, denn ich war ja fast 4 Jahre älter + musste den Weg gehen, aber hätte den Weg noch besser aufzeichnen können. Die Treppen zur bzw. um die Adolf Wedel-Schule (jetzt Fröbel-Museum, d. Red.) sind ja auch i. d. 30er Jahren neu gemacht + vom Steinweg (Geholpere, d. Red.) hin 30 Meter sind wir gleich links an Exners ihrer Hütte nauf durch ein klein. Wäldchen da waren wir gleich auf dem Burgweg und brauchten den Schlenker nicht erst zu machen. - Einmal Sylvester waren Krapfen bestellt. Die wurden ja erst Nachm. frisch gebacken also war es fast dunkel, da sind wir mein Bruder + ich den Burgweg hochmarschiert, weil der Weg belebter war, oben angekommen der Herr Näther „ach Kurtchen, willst du mal mein Wildschwein sehen?“ „Ach ja“, also nauf in Burgsaal + da stand nun die „wille Sau“ kann man die auch anfassen?“ Und da ging ein Schuß los aus einer Zündplättchenpistole, na ja mit dem Schreck sind wir wieder heimmarschiert. Ja die Herren Näther und Korf (Wirt vom Greifenstein und vom Schützshof) haben sich öfter mal Montags bei uns vor der Theke getroffen + ein paar Körnchen getrunken + um 1/2 12 schnell noch einen Cafe dann nix wie heim.

Bei der Abhandlung über die Geschäfte der Altstadt und zu „Buchholzens“ jetzt Optiker Franke, ist ihr noch folgendes eingefallen: ...außer Porzellan war Steingutware noch aktuell + dazu etw. Größere Cafetasen + und so schöne bemalte Nachttöpfe mit Sprüchen + da sind mir noch ein paar eingefallen „Cafetasse ...von 13 Böhnchen kocht mein Mühmchen mir 14 Tassen feinsten Blümmchen. „Nachtopf...wenn's vorne Blitzt + hinten grollt was da neinfließt ist „Landmanns Gold“ oder zwischen zwei Bbergen brummt der Bär + vorne spritz die Feuerwehr! Alte Weisheiten + dummes Zeug hat man am leichtesten gemocht.

Und in dieser Art geht es in ihren Brief noch weiter. Im nächsten Boten mehr.

Frau Hahn legte ihrem Brief diese Fotos bei.



(1) Wer Herta Hahn kennt oder kannte, der weis, wie ihr der Schnabel gewachsen ist und so schrieb sie auch ihren Brief

Gräfenthal feierte 675 Jahre seit der Ersterwähnung

Von Doris Lincke, Foto Andreas Munsche, AK Bauplanungsbüro Wohlfath GmbH

Nach einer Mittagspause bei der Anreise im Gasthaus „Zum Roten Hirsch im grünen Wald“, nahmen die Greifenstein-Freunde aus Bad Blankenburg am Sonntag, dem 05.08.2012, mit ihrer Gruppe der Gewandträger, am Festumzug in Gräfenthal teil und stellten, als Bild Nr.6, die 1. Erwähnung Gräfenthals 1337, dar.

Der Zugweg ging durch das kleine Städtchen bis zur Festwiese, wo für Unterhaltung, Essen und Trinken reichlich gesorgt wurde. Die Rostbratwürste waren echt thüringisch. Trockene Kehlen gab es auch keine. Mit Bier- und Radler stießen die Greifenstein-Freunde frohgelaut an. Wer etwas Süßes vorzog, konnte Kaffee und selbstgebackenen Kuchen

genießen. Für die musikalische Umrahmung am Nachmittag, sorgten „Die Waldspitzbuben“. Auch für die Kleinsten war gesorgt. Auf dem Karussell fuhren Viele eine Runde nach der anderen.

Übereinstimmend über die gelungene Zusammenstellung des langen Festumzuges, der sehr zahlreichen Zuschauer und der bewährten Organisation zur Teilnahme durch unser Mitglied, Bernd Scholz, traten die Greifenstein-Freunde ihre Heimfahrt wieder an.

Der Firma. Jahn Bad Blankenburg, wird hiermit für die Bereitstellung des Kleinbusses herzlich gedankt. Ein Dank auch an unseren Fahrer Werner Nitschke.



Unsere Teilnehmer von dem Umzug am Aufstellplatz



Ein Auszug aus der Festschrift soll den Ort näher bringen:

Zwischen Rennsteig und Saalfelder Höhe, idyllisch in die reizvolle Landschaft des Thüringisch-Fränkischen Schiefergebirges eingebettet, liegt die Einheitsgemeinde Stadt Gräfenthal mit ihren Ortsteilen Buchbach, Creunitz, Gebersdorf, Großneundorf, Lichtenhain, Lippelsdorf und Sommersdorf in einer Höhenlage von 400 - 730 m/NN. Die typisch Thüringer Kleinstadt ist gekennzeichnet durch das hoch über der Stadt gelegene Schloss Wespenstein, dem einstigen Sitz der Reichserbmarschälle von Pappenheim. Das historische Marktviertel mit dem Ensemble Stadtkirche St. Marien - Alte Schule - Rathaus mit Marktbrunnen und Stadtpark sowie viele kleine Geschäfte in den Einkaufsstraßen prägen das Erscheinungsbild der Stadt auf besondere Weise. Eine der Hauptgeschäftsstraßen, die Coburger Straße, wird mitten im Stadtkern

von einem beeindruckenden Eisenbahnviadukt überspannt. Dieses war bei seiner Entstehung im Jahre 1898 ein viel bestaunter Bestandteil der inzwischen stillgelegten Bahnlinie von Probstzella in Richtung Sonneberg. Ähnlich wie das benachbarte Probstzella lag Gräfenthal so nah an der DDR-Grenze zur Bundesrepublik, dass auch dieser Ort in die 5-Kilometer-Sperrzone eingeordnet wurde. Der Zugang selbst für Bewohner war zu dieser Zeit nur mit gültigem Passierschein möglich. Der Besuch von Freunden und Verwandten war schwierig und Fremdenverkehr war bis 1989 gar nicht möglich. Ein Grenz- und Heimatmuseum gibt Aufschluss über all diese Aspekte der jahrzehntelangen innerdeutschen Teilung, jedoch informiert es auch über die fast 700 jährige Stadt- und Schlossgeschichte.

Resümee

Das letzte Vierteljahr bricht an,
was bleibt da noch für Zeit?
Man hatte sich viel vorgenommen,
von Weihnachten bis heute.

Man wollte viel gesünder leben,
Sport treiben auch mal ab und zu.
Auch kulturell etwas erleben,
Theater und Kino gehört dazu.

Doch was ist nun daraus geworden?
Der alte Trott blieb beibehalten,
geprahlt zwar mit viel großen Worten,
jedoch blieb Alles nur beim Alten.

Zu Ende ist die Urlaubszeit.
Man könnte einiges noch tun!
Advent und Nicklaus steht bereit.
Dann ist es Zeit, sich auszuruhen.

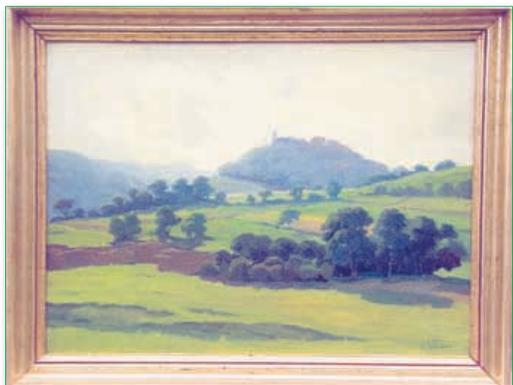
Ist erst der Weihnachtsbaum geschmückt,
die Gans im Rohr gemächlich brät,
unumstößlich auf's Gewissen drückt,
man hat wieder ein ganzes Jahr verlebt!

Klaus Lincke

Nachtrag bzw. Richtigstellung

Redaktion

Im Juli dieses Jahres erhielt unsere Redaktion nachfolgende Mail, die eine Berichtigung zum Lebenslauf von Otto Fenn beinhaltet. Der Absender, Herr Günther M. Brauner, bat um eine Veröffentlichung im Greifenstein-Boten. Dieser Bitte kommen wir im Interesse der Sache gern nach.



Otto Fenn –
Der Hausberg
aus Richtung
Zeigerheim

Betr.: Mitteilungsblatt der Greifensteiner Freunde Bad Blankenburg e. V. - 16. Jahrgang - Dezember 2009 - Ausgabe 17 - Greifenstein im Spiegel der Kunst - Seite 10

Redaktion: Herrn Klaus Lincke

Auf der Suche nach meinem ehem. Kameraden Otto Fenn, dem Maler, bin ich im Internet auf das Mitteilungsblatt der Greifensteiner Freun-

de, Ausgabe Nr. 17 vom Dezember 2009, gestoßen. Vorab möchte ich Ihnen sagen, dass dieses Mitteilungsblatt nicht nur sehr informativ ist, sondern auch gut gestaltet. Ja es ist für den Außenstehenden die Kurzfassung einer Chronik.

Was mich veranlasst, an Sie zu schreiben, ist der Inhalt im Mitteilungsblatt „Der Greifenstein im Spiegel der Kunst“, Seite 10, über den Maler Otto Fenn.

Otto Fenn ist nicht, wie im Bericht geschrieben ist, im Jahre 1944 auf der britischen Kanal-Insel Jersey in Gefangenschaft geraten, sondern nach der Kapitulation der Kanal-Inseln am 09. Mai 1945 auf der Kanal-Insel Guernsey in Gefangenschaft geraten. Mitte des Monats, am 16. Mai 1945, erfolgte die Verlegung der deutschen Kriegsgefangenen über Southampton - London nach Scotland. Bis zu seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft, im Jahre 1947, war Otto Fenn POW* im POW-Camp 77 Annsmuir near by Ladybank - Fifeshire. Otto Fenn leitete im POW-Camp die Malerwerkstatt.

Nach dem Krieg besuchte mich Otto Fenn im Jahre 1953 einmal in Berlin. Durch den Mauerbau wurde unser Kontakt unfreiwillig unterbrochen, sodass die Verbindung zwangsläufig abbrach. Doch die Erinnerung an meinen Kameraden Otto Fenn, dem Maler, bleibt meiner Frau und mir erhalten.

Ich würde mich freuen, wenn es für Sie möglich ist, den Bericht im nächsten Mitteilungsblatt Leben und Werk im Greifensteiner Boten, über Otto Fenn in einem Nachtrag, zu berichtigen.

Mit Freundlichem Gruß

Ihr

Guenther M. Brauner

* Prisoner of war - Kriegsgefangener - d. R.

Ein Geho nach Langewiesen vom ganz großen Chef

Nachdem der Ritterschlag für Herrn Koch, unserem Layouter im Verlages Linus Wittich Langewiesen, bis zum großen Chef vorgedrungen war, kam darauf in den betriebsinternen Journal der nachstehende Beitrag:

Die Redaktion

Ritterschlag für exzellente LINUS WITTICH Arbeit in Langewiesen.

Dankeschön eines Kunden mal anders!

Ivanhoe Koch aus Langewiesen berichtet: „Wir produzieren für den Verein Greifenstein Freunde mehrmals im Jahr das Vereinsheft, den Greifenstein-Boten.“

Die Greifensteinfreunde kümmern sich um den Erhalt und die Restauration der Burg Greifenstein bei Bad Blankenburg und organisieren Feste und Feiern auf der genannten Burg. So auch an dem Wochenende des 10. und 11. Dezember 2011. Hier wurde von den „Greifensteinern“ ein Burgadvent initiiert. Nach der Fertigstellung der Dezemberausgabe des Vereinsheftes habe ich Herrn Lincke (Ansprechpartner bei den „Greifensteinern“) versprochen dieses Jahr einmal auf dem Burgadvent mit meiner Freundin Gast zu sein, nachdem es Weihnachten 2010 nicht geklappt hatte.

Zwischenzeitlich hat Herr Lincke, ohne mein Wissen, Kontakt zu meiner Freundin aufgenommen und ihr den „Auftrag“ erteilt alles daran zu setzen das ich am 11. Dezember auch auf dem Burgadvent erscheine. Angekommen auf dem Weihnachtsmarkt - sprich Burgadvent - haben wir uns sofort gut aufgehoben gefühlt. Glühwein, Weihnachtsleckereien, Zingiesen, Gegrilltes und sogar ein Weihnachtsmann war unterwegs - alles da!!!

Als plötzlich Herr Lincke an das Mikrofon ging und über die Entwicklung des Vereinsheftes sprach, hörte ich auch den Namen unserer Firma. Ich sagte zu meiner Freundin: „Cool - Herr Lincke macht sogar auf dem Burgadvent ein wenig Werbung für WITTICH!“

Wir schlürften weiter genüsslich unseren Glühwein bzw. ich meinen Kinderpunsch - so muss das sein als Fahrer - als wir plötzlich hörten wie Herr Lincke sagte: „Wir haben heute einen Vertreter der Firma WITTICH, der maßgeblich am Erscheinungsbild unseres Vereinsheftes Anteil hat, zu Gast und ich bitte Herrn Michael Koch bitte nach vorn.“ Überrascht und fasst am Kinderpunsch verschluckt habe ich meine Freundin angeschaut (sie grinste nur) und ihr meinen Becher in die Hand gedrückt und der Aufforderung von Herrn Lincke gefolgt.

Herr Lincke bedanke sich für die hervorragende Zusammenarbeit in den letzten Jahren und freut sich schon auf die zukünftige Zusammenarbeit mit uns. Die lobenden Worte konnte ich nur erwidern, denn die Jungs und Mädels vom Greifenstein sind echt ne Klasse Truppe - und wer mit über 70 Jahren Vereinskongressen per Skype abhält und am Rechner top fit ist, hat alle Male meinen Respekt verdient. Dessen nicht genug wurde ich dann nochmals überrascht, als plötzlich sechs Mitglieder der „Greifensteiner“ in Mittelalterkostümen um mich herum erschienen und mich freundlich gebeten haben auf meinem Knien „Platz“ zu nehmen. Als besonderes



Dankeschön für die top Zusammenarbeit wurde ich dann in den Stand eines Ritters gehoben. Meine Freude und Begeisterung ist natürlich übergeköcht.

Anschließend gab es noch etliche Gratulanten die auf mich zukamen u. a. die Verantwortliche für das Amtsblatt Bad Blankenburg, Frau Richter sowie der

Bürgermeister von Bad Blankenburg, Herr Persike.

Fazit: Ein wunderbarer Tag mit einem überwältigendem Dankeschön unserer Kundschaft, das tut gut, das macht Spaß. Ich freue mich auf die Ausgabe des Greifensteinboten im Jahr 2012

Und was hat's genützt? Das ist wohl die Identifikation mit Produkt und Kunde, von der wir immer gerne sprechen. Tolle Arbeit, toller Einsatz für LINUS WITTICH, tolle Ehrung. Glückwunsch Ritter Koch hc - weiter so!

**Aus Freude an einer ruhmreichen Arbeit
Ihr Eilert Püschel**

Der verwirnte Draht

Von Klaus Lincke, zum Ende der Geschichte selbst dazu gekommen

In einer großen Tischler- und Zimmererwerkstatt in der Bad Blankenburger Altstadt, durften die dort Beschäftigten an Sonnabenden an denen nicht gearbeitet wurde, kleine private Arbeiten auszuführen. Bauleuten sitzt manchmal der Schalk im Nacken. So auch an so einem Sonnabend, als im vorderen Teil der Werkstatt, wo der Bereich der Tischler war, ein alter Tischler an einem Stuhl werkelte. Der angrenzende hintere Teil der Werkstatt war für die Zimmerleute. Diese hatten sich mit großen Platten eine kleine Sitzecke abgetrennt. Da saßen unbemerkt Zwei und beschlossen, dem da vorne einen Streich zu spielen. Sie brauchten nicht lange zu überlegen, denn der Tischler brauchte zu Abschleifen seiner Arbeit, die große Schleifmaschine. Der Starkstromanschluss dazu war aber bei den Zimmerleuten. Er nahm also das lange Kabel und steckte den Stecker in die Dose bei der Zimmerei. An seiner Werkbank angekommen, drückte er auf den Schalter, aber das Ding lief nicht an, denn die zwei Schlitzohren hatten den Stecker unbemerkt gezogen. Kopfschüttelnd kam der Tischler zurück, aber der Stecker war wieder drin! Also wieder zurück und wieder den Schalter gedrückt, und wieder lief

der Schleifer nicht an. So ging es noch mehrere Male, bis es die beiden hinter ihrer Wand nicht mehr aushielten. Sie kamen hervor und fragten teilnahmsvoll den mächtig in Wut geratenen Kollegen, warum er sich so aufregen würde? Der erzählte nun sehr ausführlich, dass er den Schleifer dringend brauche, der aber nicht zum Laufen käme, obwohl das Kabel richtig angeschlossen sei. Da schob der eine Zimmermann seine Mütze nach hinten und sagte:

„Das kann ja nicht gehen. Dein Kabel hat doch so viele Schlingen und Knoten. Da kann der Strom ja auch nicht durch.“ Daraufhin machte sich der arme Kollege daran und verlegte das sehr lange Kabel in großen Bögen und Schleifen, stellte die Verbindung wieder her, betätigte den Schalter und, siehe da, die Schleifmaschine lief an. Sichtlich erstaunt drehte er sich um und sprach: „Nun bin ich schon fast 50 Jahre in meinem Beruf und hatte sogar in der alten Heimat eine eigene Werkstatt, aber so was ist mir noch nicht passiert!“

Fazit, trau Keinem über den Weg, es sei denn, Du kennst ihn besser, als er Dich!

Diese Unternehmen
unterstützen die
Herausgabe
unseres Greifenstein-Boten

BAU GUT BEDACHT
Sascha Menger

- Dachziegeleindeckung
- Flachdächer
- Metaldächer
- Schieferfassaden
- Dachklempnerarbeiten
- Dachstühle
- Trockenbau

Königseer Straße 26 · 07422 Bad Blankenburg
Tel./Fax: 036741 / 57064 · Mobil: 0172 / 3448359

Seit 5 Jahren für Sie in
Bad Blankenburg - Bahnhofstr. 26
☎ 03 67 41 - 5 86 930

Salon *Julia* Kosmetik & Fußpflege
Inh. Julia Bank

Mit allen Sinnen genießen

Montag-Freitag 9.00-18.00 Uhr, Sa. nach Vereinbarung

**Tischlereifachbetrieb
R. Menger**



- Fenster, Türen
- Treppen
- Innenausbau
- Trockenbau
- Balkonbau
- Carports

Am Hainberg 2c · 07422 Bad Blankenburg
Tel./Fax: 036741-189722 · Mobil: 0174-2821904

Der nächste Greifenstein-Bote liegt ab 8. Dezember 2012 aus.